Was war da los, Manpreet?

Manpreet Singh, 10, indischer Schüler, über Kopfnüsse: „Ich kann tausend Kokosnüsse am Stück auf meinem Kopf zerschlagen lassen. Ich bin hart wie ein Löwe, ich gehöre zur Glaubensgemeinschaft der Sikhs, einem kriegerischen Volk. Wir lernen Selbstverteidigung, weil unser fünfter Guru durch Gewalt getötet wurde. Unser sechster Guru hat die Sikhs zu Kämpfern gemacht. Für mich ist es eine Sünde, ungerecht zu sein, aber es ist auch eine Sünde, Unrecht mitanzusehen, deswegen lernen wir zu kämpfen. Ich mache den Stunt mit den Kokosnüssen bei Auftritten für unsere Selbstverteidigungsgruppe. Manchmal lasse ich auch Leuchtstoffröhren auf meinem Brustkorb zerschmettern. Manche Leute kritisieren mich, weil sie glauben, ich würde von den Keulenschlägen Kopfschmerzen bekommen, aber ich will, dass die Menschen von unserer Kultur lernen. Verletzt habe ich mich nie ernsthaft, ich hatte nur mal ein paar Kratzer. Löwen kriegen keine Kopfschmerzen.“

BARCROFT MEDIA / BULLS PRESS

Manpreet

Dürfen Schützen schwul sein, Herr Habermann?

Der Kaufmann Roger Habermann, 49, ist der erste bekennende homosexuelle Schützenkönig Niedersachsens.

SPIEGEL: Herr Habermann, wie unterscheidet sich ein heterosexueller von einem schwulen Schützenkönig?
Habermann: Da gibt es für mich überhaupt keinen Unterschied.
SPIEGEL: Der Bundestagsabgeordnete Norbert Geis sagte kürzlich, dass er schwer daran zu tragen hätte, wenn sein Sohn schwul wäre.
Habermann: So ist das leider.
SPIEGEL: Ist es schwer, in der Provinz Homosexualität offen zu leben?
Habermann: In meinem Dorf leben 120 Menschen. Hier wissen die Leute, dass ich schwul bin, und sie wissen, dass ich nett bin.
SPIEGEL: Haben Sie viele Bauern in der Nachbarschaft?
Habermann: Ja.
SPIEGEL: Sind die nicht eher konservativ?
Habermann: Ich wohne im Wendland. Hier sind die Leute vielleicht ein wenig entspannter. Die Landwirte aus meinem Dorf sind meine Freunde.
SPIEGEL: Keine Schwulenwitze?
Habermann: Kommen vor, aber dann beißen sich die Leute auf die Lippen.
SPIEGEL: Sie wohnen im Paradies.
Habermann: Ich habe mich erst vor zwölf Jahren geoutet, da war ich schon 37 Jahre alt. Vorher hatte ich mich nicht getraut, weil ich dachte, die Menschen könnten mich nicht akzeptieren.

BJÖRN VOGT / DPA

Schützenkönig Habermann, Partner

SPIEGEL: Was hat sich geändert?
Habermann: Heute haben sich in Deutschland so viele Menschen geoutet, dass es als normal angesehen wird.
SPIEGEL: Eine der größten deutschen Schützenbruderschaften verbot im vergangenen Jahr den Auftritt eines schwulen Königspaars.
Habermann: Das war ein Schock.
SPIEGEL: Die Schützenbruderschaft begründete die Entscheidung mit ihrer katholischen Tradition.
Habermann: Glücklicherweise ist unser Verband nicht katholisch.
SPIEGEL: Wieso wollten Sie Schützenkönig werden?
Habermann: Ich bin seit 30 Jahren Mitglied im Verein. Ich mag die Kameradschaft. Und es sollte ein Symbol sein.
SPIEGEL: Ein Symbol aus dem Wendland an die Welt?
Habermann: Ja, dafür, dass wir normal sind.
SPIEGEL: Zu welcher Musik haben Sie den Ehrentanz getanzt?
Habermann: Zu einem Walzer.